

INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

KommR Viktor Sigl

Wirtschaftslandesrat

Univ.Prof. Dr. Richard Hagelauer

Rektor Johannes Kepler Universität Linz

Prof. (FH) Dr. Johann Kastner

Geschäftsführer Fachhochschule Oberösterreich Forschungs-
und Entwicklungs GmbH

KommR Dr. Rudolf Trauner

Präsident Wirtschaftskammer Oberösterreich

DI (FH) Werner Pamminger, MBA

Geschäftsführer der Clusterland Oberösterreich GmbH,
Manager des Kunststoff-Clusters

am 12. Oktober 2009 zum Thema

Upper Austrian Polymer Technology
Schwerpunkte und Forschungsprojekte von oö.
Forschungseinrichtungen im Bereich Kunststofftechnologie

www.viktor-sigl.at

www.kunststoffstandort.at

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Klosterstraße 7 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-115 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Rückfragen-Kontakt:

Mag. Anna M. Ortmayr, Presse LR Sigl, Tel. 0732/7720-15105, 0664/8299588

Mag. Bettina Krczal, Kommunikation Clusterland OÖ, Tel. 0732/79810-5174

/R: 0069264

Kurzfassung

Oö. Forschungseinrichtungen stark im Polymerbereich

Upper Austrian Polymer Technology - Research and Development Center

Die F&E-Ausgaben gemessen am Umsatz der jeweiligen Partnerunternehmen des Kunststoff-Clusters betragen derzeit 3,42 Prozent. Um der Industrie einen Überblick über die Forschungslandschaft zu geben, haben die oö. Forschungseinrichtungen die Initiative „Upper Austrian Polymer Technology“ ins Leben gerufen. Viele Unternehmen investieren in wirtschaftlich schwierigen Zeiten in neue Ideen und Innovationen und erzielen so auch nachhaltige Erfolge. Die hohe Dichte an Forschungseinrichtungen im Polymerbereich bietet der Industrie jedenfalls den richtigen Ansprechpartner und erhöht die Attraktivität von Oberösterreich als Standort für die Kunststoff-Unternehmen.

Ausbau der oö. Forschungseinrichtungen in der Kunststofftechnik

Beteiligt am Projekt „Kunststoff-Standort Oberösterreich“ sind die Johannes Kepler Universität (JKU), die Fachhochschule OÖ, das Transfercenter für Kunststofftechnik (TCKT) und der Kunststoff-Cluster (KC) sowie die Borealis mit AMI. Die Projektkoordination erfolgt durch die Technologie- und Marketinggesellschaft (TMG) des Landes. Die JKU beispielsweise stärkt den Bereich Polymerwissenschaften durch die im Oktober 2007 erfolgte Einrichtung eines neuen Institutes für Chemie der Polymere sowie die Neuausrichtung der drei bestehenden Institute. Ein weiterer Schritt wurde mit dem neu geschaffenen Bereich Kunststofftechnik und insgesamt vier neuen Instituten gesetzt. Die Fachhochschule OÖ und das TCKT bieten ebenfalls Forschung und Entwicklung, die exakt auf die Bedürfnisse der Wirtschaft abgestimmt ist und rasch Anwendungsmöglichkeiten eröffnet. Somit stellt die oö. Forschungslandschaft insgesamt einen starken Partner für die Kunststoffindustrie dar.

Veranstaltungstipp: 21. Oktober 2008 an der JKU

Oberösterreichische Forschungseinrichtungen im Kunststoff-Bereich stellen ihre Institute vor. In Kooperation mit dem Kunststoff-Cluster und der WK OÖ präsentieren die Johannes Kepler Universität Linz, die Fachhochschule Wels, das TCKT und das OFI (Österreichisches Forschungsinstitut für Chemie und Technik) die jeweiligen Forschungsschwerpunkte, Projekte und Zukunftsideen für die Kunststoff-Industrie. Versäumen Sie nicht die Stärkefelder der oberösterreichischen Forschungseinrichtungen im Kunststoff-Bereich am 21. Oktober 2009 an der JKU von 14.00 bis 17.30 Uhr kennenzulernen. Zur Veranstaltung anmelden können sich Unternehmer/innen, Medienvertreter und interessierte Student/innen beim Kunststoff-Cluster!

Wirtschaftslandesrat KommR Viktor SIGL

Oö. Forschungslandschaft bietet optimale Rahmenbedingungen für die Kunststoff-Branche

Das Themenfeld „Forschung und Entwicklung“ hat im Wirtschaftsprogramm „Innovatives OÖ 2010“ einen ganz besonderen Stellenwert: Rund 300 Millionen Euro - also an die 50 Prozent des Gesamtprogramm volumens - werden investiert, um Oberösterreich zu einer der innovativsten Regionen Europas zu machen.

Der Kunststoff-Standort Oberösterreich erhält in den Jahren 2007 bis 2011 kräftige Investitionen von rund 22 Mio. Euro. Beteiligt sind beim gleichnamigen Projekt die Johannes Kepler Universität (JKU), die Fachhochschule OÖ, das Transfercenter für Kunststofftechnik (TCKT) und der Kunststoff-Cluster (KC) sowie die Borealis mit AMI. Die Projektkoordination erfolgt durch die Technologie- und Marketinggesellschaft (TMG) des Landes.

Innovative Kunststoff-Betriebe in Oberösterreich

Die Kunststoffbranche ist für die oö. Wirtschaft von großer Bedeutung. Mit rund 34.000 Mitarbeitern erwirtschaften die Unternehmen einen Umsatz von stattlichen 6,7 Milliarden Euro - fast die Hälfte des gesamtösterreichischen Umsatzes. Ein überwiegender Teil der rund 220 Betriebe ist klein- und mittelständisch ausgerichtet. Das hohe Innovationspotenzial der Branche wird durch seit Jahren beständiges Wachstum bestätigt. Obwohl es Anzeichen gibt, dass sich das Wachstum in den nächsten Jahren verlangsamen wird, wird es vermutlich weiterhin auf überdurchschnittlich hohem Niveau bleiben.

Auch internationale Unternehmen setzen auf Oberösterreich. Mit einer Gesamtinvestition von 50 Millionen Euro baut der führende Kunststoffproduzent Borealis den Standort Linz zum Zentrum der internationalen Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten aus. Die

bestehenden 300 Mitarbeiter werden durch den Ausbau weiter aufgestockt und vor allem in den Bereichen Compounds und Kunststofflösungen für die Rohr-, Automobil- und Verpackungsindustrie tätig sein. Die Eröffnung des Borealis Innovation Headquarters findet im November 2009 statt.

Mit Greiner Bio-One hat ein weiterer Technologieführer in Oberösterreich investiert. Durch rasche behördliche Genehmigungen sowie Investitionen von 37 Millionen Euro steht der neue Betriebsstandort in Rainbach im Mühlviertel heute bereits am Produktionsstart und schafft rund 300 neue Arbeitsplätze in der Region.

Aufgrund der Attraktivität von Oberösterreich als Standort und der bereits in der Region ansässigen Technologieführer, die auf neue Ideen und Innovationen setzen, ist ein nachhaltiger Erfolg der Branche auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten möglich.

Ausbau der Polymertechnologie in Oberösterreich

Das Land Oberösterreich und die oö. Kunststoff-Industrie unterstützen gemeinsam den Ausbau der Forschungs- und Ausbildungsbereiche Polymerchemie und Kunststofftechnik. Neben der Johannes Kepler Universität Linz und der OÖ Fachhochschule - Campus Wels besteht mit dem Transfercenter für Kunststofftechnik (TCKT) bereits seit Herbst 2001 ein anwendungsorientiertes F&E-Institut vorwiegend für die oberösterreichische - aber auch über die Bundesländergrenzen hinausgehende - Kunststoffindustrie.

Erfolgreiche F&E-Projekte durch hohe Kundenorientierung

Hohe inhaltliche Kompetenz, Lösungs- und Umsetzungsorientierung sowie direkte Kundenansprache sind die Grundpfeiler des Erfolges für das TCKT. Durch eine enge Zusammenarbeit mit der Fachhochschule OÖ in Wels und der JKU wird sichergestellt, dass ein kontinuierlicher Anschluss an die Grundlagenforschung sowie eine entsprechende Ausbildung des Nachwuchses gewährleistet ist.

Ein Brückenschlag in 3 D Batch Formig ist zum Beispiel das Forschungsprojekt zur Herstellung von neuartigen Sandwichbauteilen. Im Rahmen eines Bridgeprojektes soll ein Verfahren zur Herstellung von Monowerkstoff-Sandwichelementen als Komponenten für Leichtbauteile entwickelt werden.

Ein weiteres Projekt „Biostruct“ wird im 7. Rahmenprogramm der EU gefördert. Inhalt von Biostruct ist die Positionierung von technologisch hochstehenden Produkten aus Verbundwerkstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen in den Bereichen Automotive, Elektrotechnik, Verpackung und Bauwesen.

Projektdetails

Projekt 3D Batch forming	
Titel:	3 D Batch Forming - Herstellung von neuartigen Sandwichbauteilen
Acronym:	3 D Batch Forming
Förderschiene:	Brückenschlagprogramm aus der FFG Basisförderung
Gesamtprojektvolumen:	ca. 1,065 Mio. EUR
Gesamtfördervolumen:	ca. 780.000. EUR
Projektkonsortium:	Fa. Hammerschmid (Bad Leonfelden), JKU, TCKT
<u>Inhalt:</u>	
<p>Im Rahmen des Projektes wird ein Verfahren zur Herstellung von Monowerkstoff-Sandwichelementen als Komponenten für Leichtbauteile entwickelt. Mit Hilfe eines neuen diskontinuierlichen physikalischen Schäumverfahrens sollen Polypropylenschäume mit Dichten von ca. 40 kg/m³ hergestellt werden. Derart niedrige Dichten von Polypropylenschäumen sind bislang in technischen Anwendungen noch nie erreicht worden. Diese Schäume bilden die Kernschicht von Sandwichelementen, welche klebstofffrei mit den beiden Polypropylendeckschichten mittels eines neu zu entwickelnden Fügeverfahrens verbunden werden. Der Vorteil dieser Technologie: Es können sehr leichte, aber dennoch Steife Bauteile, aus nur einem Material hergestellt werden. Herkömmliche Leichtbaustrukturen bestehen üblicherweise aus einem Materialmix, was oft zu Schwierigkeiten bei der Wiederverwertung führt.</p>	

Projekt Biostruct:	
Titel:	Complex Structural and Multifunctional Parts from Enhanced Wood-Based Composites - eWPC
Acronym:	BioStruct
Förderschiene:	Collaborative Project - Large-scale integrating project (EU- 7. Rahmenprogramm)
Gesamtprojektvolumen:	ca. 10 Mio. EUR
Gesamtfördervolumen:	ca. 6,8 Mio. EUR
Projektkonsortium:	20 Partner aus 10 Ländern
Österreichische Beteiligung:	Firmen: Engel, Haidlmair, Lenzing, TCKT Budget: ca. 2,3 Mio. EUR Fördervolumen: ca. 1,43 Mio. EUR
Inhalt:	
<p>Biostruct ist ein Folgeprojekt des bereits im 6. Rahmenprogramm erfolgreich beendeten Projektes BioComp.</p> <p>Inhalt von Biostruct ist die Positionierung von technologisch hochstehenden Produkten aus Verbundwerkstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen in den Bereichen Automotive, Elektrotechnik, Verpackung und Bauwesen. Dazu ist die Modifikation von Holz und Zellulosewerkstoffen für verbesserte Eigenschaften in Kunststoffen und die Funktionalisierung der Faserwerkstoffe für besondere Eigenschaften wie z.B. elektrische Leitfähigkeit oder Flammenschutz notwendig. Um das Ziel zu erreichen müssen auch neue bio-basierende Kunststoffe für hochtechnologische Einsätze gefunden oder weiterentwickelt werden. Die Herstellung der Produkte soll ebenso den Umweltgedanken weitertragen. So wird z.B. die Energieeffizienz in der Verarbeitung der Produkte gesteigert.</p>	

Rektor Univ.-Prof. Dr. Richard HAGELAUER

JKU führend im Bereich der Polymertechnologie

Ausbau der Polymerchemie und der Kunststofftechnik an der JKU

Der Ausbau der Polymerchemie und der Kunststofftechnik wurde an der JKU konsequent vorangetrieben. In einem ersten Schritt wurde das Chemie-Studium um den neuen Schwerpunkt Polymerchemie erweitert, weil die Industrie in Österreich und speziell in OÖ entsprechend gut ausgebildete Absolventen und auch Forschungsleistungen auf diesem Gebiet braucht. In einem weiteren Schritt wurde beschlossen, neben der Polymerchemie die Kunststofftechnik an der JKU neu zu etablieren. Damit können die Synergien zwischen der Polymerchemie und dem Maschinenbau innerhalb der Mechatronik genutzt werden. Darüber hinaus gilt Kunststoff als *das* Material der Zukunft.

„Mit der Etablierung der Kunststofftechnik ist an der JKU die Brücke von der Polymerchemie zum Maschinenbau der Mechatronik geschlagen. Die vier neuen Kunststoffinstitute haben sich mit relativ wenig Aufwand realisieren lassen, da die bestehenden Synergien optimal genutzt werden konnten“, betont Rektor Richard Hagelauer.

Mit den bestehenden Chemiestudien und dem Bachelor- und Masterstudium Kunststofftechnik ist die JKU führend im Bereich der Polymerwissenschaften. Mit den neuen Studienrichtungen verfügt sie über einen Exzellenzschwerpunkt im Bereich Kunststofftechnik und Kunststoffchemie.

Zahlreiche JKU-Institute, die sich mit Polymeren beschäftigen

An der JKU forschen 16 Institute im Bereich Polymertechnologie: Fünf aus der Chemie, drei aus der Physik, vier aus der Kunststofftechnik und vier aus der Mechatronik. Am Institut für Chemie der Polymere wird z.B.

an der Herstellung von Polymeren gearbeitet, die mehr als nur Verpackungsmaterial sind. So sollen biokompatible Polyphosphazene in der Biomedizin, genauer gesagt als Arzneihilfsmittel, die Wirkstoffe freisetzen, oder für die Energiespeicherung (Batterien) Verwendung finden.

Im Bereich Kunststofftechnik wurde ein K-Antrag zum Thema „Advanced Polymeric Materials and Testing“ bei der FFG eingereicht. Ziel ist der Transfer von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft. Das Projekt hat ein Volumen von rund fünf Mio. Euro.

Enge Zusammenarbeit von Universität und Unternehmen

„Nur wenn an der Universität entsprechende Grundlagenforschung im Rahmen von Kompetenzzentren, Christian Doppler-Labors etc. betrieben wird und die Ergebnisse in die Firmen transferiert werden, bleiben die OÖ Unternehmen auch in Zukunft konkurrenzfähig“, ist Hagelauer überzeugt.

Die JKU kooperiert daher eng mit Unternehmen. In einer Zusammenarbeit des Instituts für Chemie der Polymere mit Borealis konnten beispielsweise neue Wege aufgezeigt werden, wie Emissionen flüchtiger Bestandteile von Polyolefinen reduziert werden können. Polyolefine sind flexible und widerstandsfähige Kunststoffe und zeichnen sich durch gute chemische Beständigkeit und elektrische Isoliereigenschaften aus. Diese Kunststoffgruppe kann vielfältig eingesetzt werden, so z.B. als Folien- und Verpackungsmaterial, zur Erzeugung von Kunststoffrohren und zur Herstellung einer Reihe von Bauteilen im Außen- und Innenbereich von Kraftfahrzeugen. „Die Forschungsergebnisse könnten und werden bei der Entwicklung zukünftiger Polymere sehr behilflich sein“, sagt Dr. Christian Paulik, External Research Manager bei Borealis.

Man braucht aber nicht nur Forschung, sondern auch genügend Absolventen, um den Bedarf an Experten in der Industrie zu decken. Die JKU ist hier bemüht, den Anforderungen der Unternehmen zu entsprechen.

Prof. (FH) Dr. Johann KASTNER

FH OÖ: starker Partner für die Kunststoffindustrie

Forschung und Entwicklung, die exakt auf die Bedürfnisse der Wirtschaft abgestimmt ist und rasch in Industrie und Gesellschaft umgesetzt werden kann - das ist die Stärke der FH-Studiengänge OÖ. An der Fakultät für Technik und Umweltwissenschaften in Wels ist die FH OÖ im Bereich Kunststofftechnik tätig. Mit zahlreichen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Partnern bestehen in Lehre und Forschung enge Kooperationen. Gemeinsam mit dem Transfercenter für Kunststofftechnik (TCKT) hat sich die FH OÖ am Campus Wels auf die Verarbeitung von Kunststoffen spezialisiert. Viele Top-Unternehmen kooperieren gezielt mit der FH OÖ. Modernste Infrastruktur und Laborausstattung ermöglichen Forschungsarbeit auf hohem Niveau. Anhand folgender Tabelle wird die Bedeutung der Kunststofftechnik und angrenzender Fachgebiete veranschaulicht:

<i>Kompetenzfeld</i>	<i>Getätigte Investitionen</i>	<i>F&E-Projektvolumen</i>	<i>Strategische Partner</i>
Rapid Prototyping & Kunststofftechnik	1,5 Mio. € (Laseraufschmelzanlage, Kunststofftechnikum, Blasfolienanlage, Thermoformstation...)	1,4 Mio. €	Borealis, FACC, IFW, Poloplast, Lenzing, Teufelberger, ...
Zerstörungsfreie Werkstoffprüfung	1,8 Mio. € (2 Computertomografen, Thermografiesystem,..)	3,9 Mio. €	Borealis, Carl Zeiss, FACC, Eurocopter, Lenzing, Trodat ...

Durch diese Investitionen konnten Forschungsgelder von mehr als 9,4 Mio Euro in den letzten Jahren akquiriert und gemeinsame Forschungsprojekte mit Unternehmen wie Böhler, Borealis, Engel, FACC, Nemak, IFW, Miba, Poloplast, Rübiger, Teufelberger, voestalpine Stahl und vielen mehr initiiert und zahlreiche Forschungsmitarbeiter eingestellt und finanziert werden.

K-Projekt liefert innovative Technologien für Industrie

Im Bereich zerstörungsfreie Prüfung wird intensiv an neuen Werkstoffen aus Kunststoffen und Verbundwerkstoffen geforscht. Zerstörungsfreie Prüfung wird durch Sicherheits- und Qualitätsvorgaben für Bauteile immer gefragter. Der große Vorteil: Ein Zersägen, Zerschneiden oder Zerstören des Werkstoffes ist dazu nicht mehr notwendig. Mit 1. September 2009 startete das K-Projekt für Zerstörungsfreie Prüfung und Tomografie (ZPT) mit einem Gesamtvolumen von 7 Mio. €. Unter der Federführung der FH OÖ entwickeln Forscher des FH OÖ Campus Wels, der Abteilung Sensorik der UAR GmbH und dem Institut für Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie der TU Wien in den kommenden 5 Jahren die Technologien zur zerstörungsfreien Prüfung weiter - praxisbezogen mit 11 Unternehmen aus dem deutschsprachigen Raum, u.a. Borealis, FACC, FCI Austria, Gruber & Kaja, Lenzing, voestalpine Stahl. Die Forscher am FH OÖ Campus Wels beschäftigen sich insbesondere mit der Röntgen-Computertomografie und der Aktiven Thermografie. Die neuen Erkenntnisse sollen vor allem in der Flugzeug-, Auto-, Maschinenbau- und Werkstoffindustrie angewendet werden. Das Projekt wird im Rahmen von COMET - Competence Centers for Excellent Technologies - durch das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) und das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (BWFJ) gefördert.

Weiteres F&E-Projektbeispiel: Biokunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen

Die FH OÖ forscht zum Beispiel auch mit dem TCKT im Bereich Kunststoffe auf Basis nachwachsender Rohstoffe, die als Alternative zu fossil-basierten Kunststoffen vielseitig verwendet werden sollen. Gemeinsam wird an der Entwicklung der Materialeigenschaften gearbeitet, um Biokunststoffe auf Milchsäurebasis auch als Konstruktionsmaterial für Bauteile einsetzen zu können. Mit Poloplast besteht eine mehrjährige Kooperation im Bereich der Kunststoff- und Gebäudetechnik. In Zusammenarbeit mit Borealis wurde ein neuer

Kunststoff für Kühlschränke entwickelt, der beständiger und pflegeleichter ist als die derzeit verwendeten.

Ausgezeichnetes Studienangebot

Die FH OÖ richtet ihr Studienangebot nach den Bedürfnissen der Wirtschaft aus und bietet an ihrer Fakultät für Technik und Umweltwissenschaften am Campus Wels unter anderem folgende Studiengänge an:

- EntwicklungsingenieurIn Metall und Kunststofftechnik
- Automatisierungstechnik
- Entwicklungsingenieur Maschinenbau
- Verfahrenstechnische Produktion

Neue FH-Professur für die Kunststofftechnik

2009 wurde die Kunststoffkompetenz auch personell weiter ausgebaut. DI Werner Posch verstärkt als Professur nicht nur die Lehre sondern ganz besonders auch Forschung & Entwicklung im Bereich Spritzgießtechnik. Ziel seiner F&E-Tätigkeit ist es, viele Industrieprojekte gemeinsam mit heimischen und internationalen Industriepartnern zu initiieren.

KommR Präsident Dr. Rudolf TRAUNER

Oö. Wirtschaft braucht verstärkte Kunststoffkompetenz an der Johannes Kepler Universität

Gerade in der derzeit schwierigen wirtschaftlichen Situation ist es wichtig, eine fundierte Basis für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit zu schaffen. Forschung und Bildung sind zwei zentrale strategische Faktoren für den zukünftigen Erfolg des Wirtschaftsstandortes Oberösterreich. „Für das Zünden nachhaltiger Wachstumsturbos im Bereich Forschung und Bildung kommt der Johannes Kepler Universität Linz eine wichtige Rolle zu“, so WKOÖ Präsident Trauner.

Für die oberösterreichische Wirtschaft ist die Johannes Kepler Universität Linz (JKU) mit ihrer Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der zentrale Partner für Bildung und Forschung in Oberösterreich. Die enge Kooperation der JKU mit der Wirtschaft zeigt sich in der Finanzierung ihres Budgets. Im Jahr 2008 konnte sie Drittmittel in der Höhe von 37,9 Millionen Euro akquirieren (= 32 % des Gesamtbudgets) - ein Spitzenwert im Vergleich mit den anderen Universitäten Österreichs. Diese Mittel stammen in erster Linie aus Forschungsaufträgen der Wirtschaft.

Technisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (TNF) massiv ausbauen

Der Ausbau der Johannes Kepler Universität Linz - vor allem der technisch-naturwissenschaftlichen Fakultät (TNF) - ist eine zentrale wirtschaftspolitische Forderung der WKO Oberösterreich. Folgende wirtschaftspolitische Zielsetzungen des WKOÖ-Zukunfts-Portfolios für das Jahr 2015 haben einen wesentlichen Bezug zur Johannes Kepler Universität Linz und zu ihrer Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät:

- **Erhöhung des Anteils Oberösterreichs am österreichweiten Universitätsbudget auf 7 %**

Die Johannes Kepler Universität Linz erhält gemäß Leistungsvereinbarung 2007 bis 2009 mit 234 Millionen Euro derzeit lediglich 3,96 % des gesamten Universitätsbudgets Österreichs. Insgesamt entfällt auf alle oberösterreichischen Universitäten ein Anteil von 4,6 % des Unibudgets des Bundes. Die WKO Oberösterreich fordert eine Steigerung dieses Prozentsatzes auf 7 % bis zum Jahr 2015. Der Anteil für die JKU müsste dann ca. 6 % betragen, wobei der Großteil des Zuwachses aus der Aufstockung der TNF erfolgen muss.

- **Steigerung der Absolventen technisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtungen**

Im Studienjahr 2007/08 verzeichnete Oberösterreich rund 1.000 Absolventen technisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtungen an FH und JKU. Das Ziel für 2015 soll eine Absolventenzahl von 1.350 sein. Bei derzeit jährlich 333 Absolventen der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sollte dieser Wert auf ca. 450 bis 2015 gesteigert werden.

Kunststoffkompetenz an der Johannes Kepler Universität verstärken

Für die oberösterreichische Wirtschaft ist ein Ausbau der TNF im Bereich der Materialwissenschaften - vor allem der Auf- und Ausbau der kunststoffrelevanten Aktivitäten - besonders wichtig.

- **Kunststoffinstitute weiter ausbauen**

Nach der kunststofforientierten Neuausrichtung der Chemie-Institute in den letzten Jahren ist mit dem Aufbau der vier neuen Kunststofftechnik-Institute bereits ein großer Wurf gelungen. Die Errichtung dieser neuen Institute und die Konzeption eines entsprechenden Studienplanes in nur eineinhalb Jahren zeigt die Leistungsfähigkeit und die Flexibilität der Johannes Kepler Universität

Linz. In einem nächsten Schritt müssen die neuen Institute weiter ausgebaut werden, um den steigenden Anforderungen der öö. Wirtschaft zu entsprechen und kritische Größen zu erreichen.

– **Strategiegelgespräche bei Leitbetrieben liefern Kooperations-Themen**

Die Sparte Industrie der WKO Oberösterreich organisiert Strategiegelgespräche bei oberösterreichischen Leitbetrieben. Die Gespräche, die unter dem Titel „JKU goes enterprise“ laufen, bieten Rektor Hagelauer und seinem Professorenteam intensive Kontakte mit Vorständen und F&E-Experten innovativer Betriebe. Diese Strategiegelgespräche bei Unternehmen wie Lenzing AG, Greiner, Teufelberger, Poloplast und Trodat liefern wichtige Anhaltspunkte für die weitere Ausrichtung der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und vor allem der Kunststofftechnik.

– **WK-Unterstützung bei der Errichtung neuer F&E-Einrichtungen**

Die WKO Oberösterreich wird weitere Ausbauprojekte an der Johannes Kepler Universität Linz mit größtem Nachdruck unterstützen. Neben dem Ausbau der Uni-Institute selbst geht es vor allem um den Aufbau von Forschungseinheiten zur Forcierung der Kooperation Wissenschaft - Wirtschaft im Kunststoffbereich. Dies betrifft die Errichtung eines F&E-Kompetenzzentrums genauso wie die Einrichtung von Christian Doppler-Labors.

Weitere JKU-Ausbauaktivitäten im Bereich der öö. Stärkefelder

Neben den forcierten Kunststoffaktivitäten benötigt die öö. Wirtschaft einen Ausbau der Materialwissenschaften in den Bereichen Metalle, Holz und Verbundwerkstoffe sowie eine weitere Stärkung der Mechatronik. Ein großer Bedarf an Lehr- und Forschungsangeboten ist auch in den Feldern Produkt- und Prozessengineering sowie Energie- und Umwelttechnik gegeben. Weiters müssen die bereits vorhandenen Ansätze zur Ausbildung von Wirtschaftsingenieuren verstärkt werden.

DI (FH) Werner PAMMINGER, MBA

Zusammenarbeit K-Branche mit der Wissenschaft als Erfolgsrezept für nachhaltige Wertschöpfung

Oberösterreich ist eine Kunststoff-Hochburg - nicht nur im Bereich der Unternehmen, auch auf dem Gebiet der Wissenschaft und Forschung! Die Vielfalt an Forschungseinrichtungen ist groß.

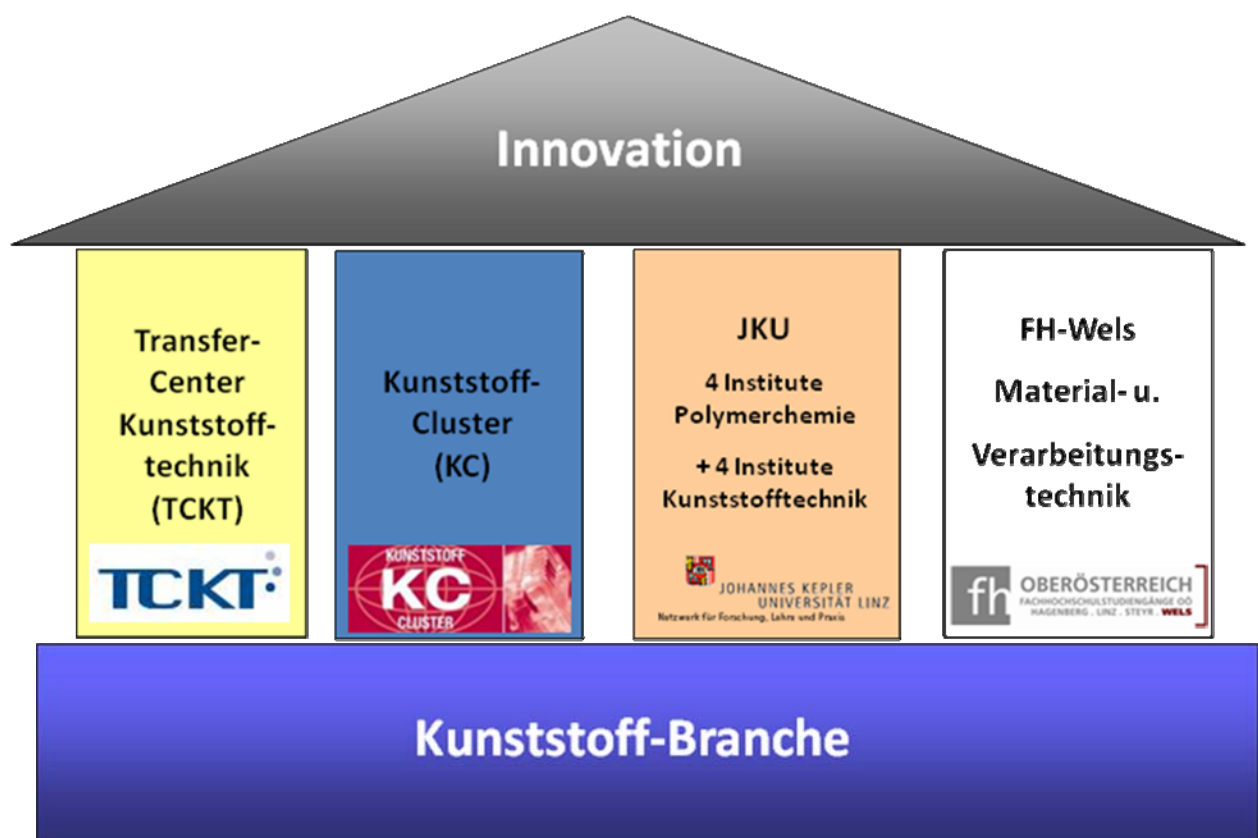
Kunststoff-Cluster als Drehscheibe für Unternehmen und Forschungseinrichtungen

Die F & E-Ausgaben gemessen am Umsatz der jeweiligen Partner-Unternehmen - es sind rund 400 Betriebe im Kunststoff-Clusters (KC) vernetzt - betragen derzeit 3,42 Prozent. Kernaufgabe des KC ist neben den zwischenbetrieblichen Kooperationen auch die Vernetzung der Unternehmen, insbesondere der KMUs mit der Wissenschaft. Innovation und Networking sind die Eckpfeiler des oberösterreichischen Erfolgsweges.

Die öö. Forschungseinrichtungen stellen künftig im Rahmen der Initiative „Upper Austrian Polymer Technology (UAPT)“ ihre Schwerpunkte in der Grundlagenforschung, in der angewandten Forschung und Entwicklung sowie die Schnittstellen zu den Unternehmen anschaulich dar. Die Basis der Initiative bilden die Institute der Chemie, Physik und Mechatronik sowie die neuen Institute der Kunststofftechnik an der JKU gemeinsam mit der Fachhochschule Wels, dem TCKT und dem OFI als Mitglied des Austrian Cooperative Research (ACR). Der Kunststoff-Cluster unterstützt die Forschungseinrichtungen und stellt ein wichtiges Bindeglied zu den Unternehmen dar.

Support Struktur der öö. Kunststoffbranche

Die Bandbreite der öö. Kunststoffbetriebe erstreckt sich über alle Branchensegmente der Wertschöpfungskette (Rohstoffe, Kunststoff-Verarbeitung, Maschinenbau, Formen- und Werkzeugbau, Kunststofftechnische Dienstleister sowie F&E-Dienstleistungen). In Europa gibt es keine andere Region, die dieses Thema in dem Ausmaß abbildet. Entsprechend ist in den letzten Jahren auch eine einzigartige Support-Struktur in der Branche entstanden. Nicht zuletzt durch Aktivitäten im Kunststoff-Cluster wurde eine enge Verbindung zwischen den Unternehmen und den Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen geschaffen.



Informations- und Imagearbeit für den Kunststoffstandort Oberösterreich

Im Rahmen des Projektes „Kunststoffstandort Oberösterreich“ setzt auch der Kunststoff-Cluster punktgenaue Maßnahmen, um Oberösterreich als die Kunststoff-Region mit höchstem Innovationspotenzial wahrzunehmen. Den Stellenwert der Branche und des Werkstoffes Kunststoff in der Öffentlichkeit zu erhöhen und der Fokus auf genügend qualifiziertem Nachwuchs stehen dabei im Mittelpunkt. Aktivitäten in diesem Bereich sind u.a. internationale Journalistenreisen und Kongresse, die Teilnahme an diversen Berufsinformationsmessen oder die regelmäßig stattfindenden Lehrertage. Innovative Betriebe in Oberösterreich, der Hightechwerkstoff Kunststoff sowie die Ausbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich stehen dabei im Mittelpunkt.

Zur laufenden Verbesserung der Standortbedingungen gehören u.a. genügend Nachwuchskräfte für die Branche sowie eine entsprechende Infrastruktur für Forschung & Entwicklung. Die Weiterentwicklung der Johannes Kepler Universität in Richtung Kunststoff mit den Schwerpunkten Polymerchemie, Prozess- und Verfahrenstechnik, Materialentwicklung und Werkstoffeigenschaften bzw. Wirtschaftsingenieurwesen - dem kommt nach einer vom Kunststoff-Cluster durchgeführten Befragung von Branchenexperten besondere Bedeutung zu.

Auf diese steigenden Anforderungen der oberösterreichischen Kunststoff-Industrie wird daher mit dem Ausbau im Bereich Kunststoff-Technik an der JKU reagiert. Der Kunststoff-Cluster war im Vorfeld mit der Koordination der Aktivitäten eingebunden: die Schwerpunkte der Institute wurden in enger Abstimmung mit den Kunststoff-Leitbetrieben - darunter Borealis, Engel, Greiner, Lenzing und Poloplast - definiert.

Erfreulich dabei ist, dass die öö. Betriebe den Ausbau auch finanziell maßgeblich unterstützen. Nicht zuletzt die enorm hohe Anzahl (94) an Studenten, die sich bereits bis Anfang Oktober für den Bachelor in Kunststofftechnik inskribiert haben, zeigt, dass auch die Jugendlichen das enorme Entwicklungspotenzial der Branche erkannt haben.